

Inhalt.

Beiträge zur philosophischen Begründung der Psychologie und der Geisteswissenschaften.

Vorwort	1
Erste Abhandlung: Psychische Kausalität.	
Einleitung	2
I. Kausalität im Bereich der reinen Erlebnisse	7
§ 1. Ursprünglicher und konstituierter Bewußtseinsstrom	7
§ 2. Erlebnisgattungen und Einheit des Stromes	9
§ 3. Berührungs-Assoziation	11
§ 4. Kausale Bedingtheit der Erlebnisse	12
II. Psychische Realität und Kausalität	18
§ 1. Bewußtsein und Psychisches	18
§ 2. Der psychische Mechanismus	22
§ 3. Kausalgesetze und Determination des Psychischen	28
III. Geistiges Leben und Motivation	34
§ 1. Motivation als Grundgesetzlichkeit des geistigen Lebens	34
§ 2. Motivation im Bereich der Kenntnisaufnahmen; die „Zuwendung“	41
§ 3. Stellungnahmen, ihre Annahme und Ablehnung	42
§ 4. Freie Akte	46
IV. Trieb und Streben	54
§ 1. Strebungen und Stellungnahmen	54
§ 2. Die Struktur der Triebe	58
§ 3. Motivation des Strebens	61
§ 4. Streben und Wollen	63
V. Ineinandergreifen von Kausalität und Motivation	66
§ 1. Kausale Bedingtheit von Akten	66
§ 2. Beeinflussung des psychischen Mechanismus durch Erlebnisgehalte	67
§ 3. Zusammenwirken von Kausalität und Motivation. Sinnliche und geistige Lebenskraft	71
§ 4. Kausalität und Willenswirkung	79
§ 5. Das Problem der Determination	84
Schluß	105
Anhang	107
I. Über die Möglichkeit einer Deduktion der psychischen Kategorien aus der Idee einer exakten Psychologie	107
II. Münsterbergs Versuch der Begründung einer exakten Psychologie	111

Zweite Abhandlung: Individuum und Gemeinschaft.

Einleitung	116
I. Der Erlebnisstrom der Gemeinschaft	119
§ 1. Die Struktur des Gemeinschaftserlebnisses	119
§ 2. Elemente des Erlebnisstroms	130
a) Sinnlichkeit und sinnliche Anschauung	130
b) Kategoriale Akte	136
c) Gemütsakte	141
d) Einordnung der Gemeinschaftserlebnisse in überindividuelle Erlebnisströme	149
§ 3. Die Verknüpfung der Erlebnisse im Strom	150
a) Assoziation	151
b) Motivation	152
c) Kausalität (mit Exkurs über psychische Ansteckung S. 158 ff.)	155
d) Willenswirkung	171
II. Gemeinschaft als Realität, ihre ontische Struktur	175
§ 1. Die Gemeinschaft als Analogon einer individuellen Persönlichkeit	175
§ 2. Die Lebenskraft der Gemeinschaft und ihre Quellen	180
a) Die Lebenskraft als Gemeinschaftseigenschaft	180
b) Die Lebenskraft der Individuen als Quelle für die Lebenskraft ihrer Gemeinschaft	182
c) Außenstehende als Kraftquelle für die Gemeinschaft; mittelbare Einwirkungen	184
d) Die Bedeutung sozialer Stellungnahmen für die Lebenskraft der Gemeinschaft	188
e) Objektive Quellen der Lebenskraft	194
§ 3. Psychische Fähigkeiten und Charakter der Gemeinschaft	200
a) Das Fehlen niederer psychischer Vermögen in der Psyche der Gemeinschaft	201
b) Intellektuelle Fähigkeiten	203
c) Die spezifischen Charaktereigenschaften, „Seele“ und „Kern“ der Person	204
§ 4. Das Fundierungsverhältnis von Individuum und Gemeinschaft	215
a) Gemeinsamkeit der Erlebnisstruktur als Grundlage sozialer Verbände	216
b) Individuum und Masse; „Massen-Ansteckung“	217
c) Individuum und Gesellschaft	229
d) Individuum und Gemeinschaft	235
aa) Organische Natur der Gemeinschaft	236
bb) Charakter der Gemeinschaft und typischer Charakter der Gemeinschaftsglieder	236
cc) Die Genesis der Gemeinschaft. Wechselseitige Abhängigkeit von Individuum und Gemeinschaft	238
dd) Charakter, Seele und Geist der Gemeinschaft	246
ee) Verschiedene Typen von Gemeinschaften	249
ff) Vertreter des Gemeinschaftstypus und Träger des Gemeinschaftslebens	252

e) Mischformen von sozialen Verbänden	256
f) Die sozialen Typen	264
Schlußbetrachtung: Die prinzipielle Scheidung von psychischem und geistigem Sein, Psychologie und Geisteswissenschaften	
	267

Eine Untersuchung über den Staat.

I. Die ontische Struktur des Staates	285
§ 1. Die staatliche Gemeinschaft	285
a) Der Staat als soziales Gebilde; sein Verhältnis zu Masse, Gemein- schaft und Gesellschaft	285
b) Das Verhältnis zu über-, neben- und untergeordneten sozialen Ge- bilden. Souveränität	288
c) Staat und Volk	295
d) Der zahlenmäßige Umfang der staatlichen Gemeinschaft	301
e) Individuum und Volk – Individuum und Staat	304
§ 2. Staat und Recht	308
a) Reines und positives Recht	308
b) Das Wesen der rechtsetzenden Akte	310
c) Das Subjekt der rechtsetzenden Akte. Der Staat als Rechtssubjekt	312
d) Bestimmungen	316
e) Souveränität als <i>condicio sine qua non</i> des Staates	326
f) Der Staat als juristische Person	327
g) Recht und Staat im Mittelalter	337
h) Die Idee des Rechtsschutzes	340
i) Die Rechtsgrundlagen des Staatenverkehrs	342
k) Abgrenzung der Vertretungsmacht der Staatsrepräsentanten durch den Sinn des Staates	347
l) Zusammenfassendes über die Struktur des Staates	349
§ 3. Das konkrete Staatsgebilde in seiner Bedingtheit durch andere Faktoren als die Struktur des Staates	353
a) Prinzipielle und empirische Staatslehre	353
b) Gesellschaft und Gemeinschaft als Grundlagen des Staates	354
c) Die Entstehung des Staates	356
d) Die prinzipiellen Grenzen der staatlichen Macht und die realen Be- dingungen ihres Entstehens	358
e) Staat und politische Funktion. Verfall des Staates	364
f) Staat und Land	366
g) Ständische Gliederung	372
h) Der Einfluß der Staatstheorie auf die Staatsgestaltung	377
I. Der Staat unter Wertgesichtspunkten	380
§ 1. Bedeutung des Staates für die Individuen, die ihm angehören	382
§ 2. Staat und Gerechtigkeit	383

§ 3. Bedeutung des Staates für die Gemeinschaft als solche und besonders für die Volksgemeinschaft	384
§ 4. Staat und sittliche Werte	386
a) Sittlichkeit und Recht	386
b) Der Staat in seinem Verhältnis zu ethischen Normen	393
§ 5. Der Staat als Träger des historischen Geschehens	398
§ 6. Staat und Religion	401